

Seit Picasso ist es Kunst:

Der Linolschnitt



© Andreas Laibes

Wolfgang Grätz
 artclub@buechergilde.de
 Telefon 069 20458
 Fax 069 2978428

Es gibt grafische Techniken, vor denen steht man voller Ehrfurcht: die Radierung z.B., die, wenn man es nie live gesehen hat, auf unvorstellbare Weise Farbe aus Plattenvertiefungen saugt, oder die Lithografie, noch unbegreiflicher, weil in mit bloßem Auge nicht sichtbaren Poren eines spiegelglatt geschliffenen Kalksteins Partikel eines Fettkreidestifts hängen bleiben, die nach alchemistischer Behandlung des Steins auf diesen aufgewalzte Farbe unter Druck an Papier abgeben. Der Linolschnitt aber, den

haben doch (hoffentlich) die meisten von uns schon in der Grundschule selbst ausgeübt, kinderleicht, keine große Kunst also?

Erfunden hat das Linoleum der englische Ingenieur Frederick Walton, der nach einer Rezeptur für schnell trocknende Farben suchte. Er entdeckte, dass Farben, vermischt mit oxidiertem Leinöl, eine relativ feste, gummiartige Masse ergeben. Für dieses „Linolin“ erhielt er 1860 ein Patent. Sein Verfahren, diese Masse auf Gewebestoffen aufzutragen, patentierte er 1864, und ab 1867 trat das Linoleum (aus *Linum* für Lein und *oleum* für Öl) seinen Siegeszug rund um die Welt an als „warmer, weicher und haltbarer Fußbodenbelag“. Die heutigen Linolschnittplatten bestehen aus Korkmehl, Harz und Linolin.

1903 hat der Expressionist Erich Heckel wohl als erster namhafter Künstler eine Linolplatte als Druckträger für den Hochdruck bearbeitet. Ernst Ludwig Kirchner nutzte 1904/05 Linoleumplatten, August Macke berühmte Grafik „Begrüßung“ von 1912 ist ein Farblinolschnitt, Christian Rohlf und Otto Pankok begannen ab ca. 1910, in Linol zu schneiden. Aber der weiche, leicht zu bearbeitende Stoff konnte der expressionistischen Idealisierung des „heroischen Materials“ Holz mit seiner Aura des Rohen, Archaischen nicht standhalten, und so versank der Linolschnitt erst einmal wieder im Dornröschenschlaf, aus dem erst Picasso ihn Mitte der fünfziger Jahre weckte:

Picasso liebte künstlerische Experimente und probierte immer wieder neue grafische Techniken aus. 1954 begann mit seiner Entdeckung des Linolschnitts sein letztes großes grafisches Abenteuer. Mit über 70 Jahren wurde er noch einmal „Lehrling“ in einer von ihm unerprobten Technik. Indem er kräftige Farben verwendete, machte er den Linolschnitt zu einer großen Kunstform. „Seine großformatigen Grafiken wirken durch ihre Leuchtkraft wie Gemälde. Damit hat Picasso dem Linolschnitt den Adelsbrief ausgestellt“ (Prof. Markus Müller, Direktor des Picasso-Museums Münster). Zwischen 1954 und 1968 schuf Picasso mehr als 150 Linolschnitte.

Parallel zu Picassos Entdeckung „konvertierte“ auch Karl Rössing, nicht zuletzt bekannt geworden durch das 1932 bei der Büchergilde erschienene nazikritische Buch „Mein Vorurteil gegen diese Zeit“, vom Holzschnitt und -stich zum Linolschnitt. Rössing, seit 1947 Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, schnitt um 1950 Platten, auf denen nur einzelne Figuren standen, und druckte diese dann wie Stempel kombiniert mit anderen Elementen neben- oder übereinander, konnte sie neu färben oder verändern, mit Zusatzplatten oder mit einem Holzstich früherer Jahre ergänzen. Jeder der einzeln von Hand gedruckten Linolschnitte war daher ein Unikat. Bis 1983 entstanden knapp 500 Linolschnitte!

1961 gründeten die beiden Kunststudenten Wolfgang Jörg (1934–2009) und Erich Schöning (1935–1989) in Berlin die „künstlerische Arbeitsgemeinschaft“ *Berliner Handpresse*. Ihr erstes Buch, „An die Herrschaften im 5. Stock ...“ war mit zehn Original-Farbholzschnitten versehen, für jede der vier bis fünf Farben wurde eine eigene Druckplatte verwendet. Die fünfzig Holzplatten für die Druckstöcke waren im Verhältnis zum Buchpreis zu teuer, die Künstler stiegen auf den Linolschnitt um (und kauften dazu Reste im normalen Fußbodenhandel) und blieben zeitlebens dabei, ebenso wie die 1965 zur Handpresse hinzugekommene Ingrid Jörg. Die ca. 200 Drucke der *Berliner Handpresse* enthalten zusammen mehr als 1200 (!) Original-Farblinolschnitte, viele in sieben oder acht Farben gedruckt – da wurden mehr als 10000 Linolplatten bearbeitet ...

Der heutige Linolschnitt zeichnet sich ebenso wie der Farbholzschnitt durch eine rasante Entwicklung hin zu neuen Formen und innovativen Verfahren aus. Der bekannteste zeitgenössische Linolschneider ist wohl Philipp Hennevogel, dessen Name inzwischen fast synonym für das Genre steht. Der 1968 in Würzburg geborene Künstler studierte 1988 bis 1994 an der Gesamthochschule Kassel und ist weltweit in Museen und Sammlungen vertreten. Seine zum Teil wandgroßen Linolschnitte zeichnen sich durch ungeheures Detailreichtum aus. Dabei arbeitet er alle schwarzen Linien aus der Platte, d.h., der größte Teil der Plattenoberfläche wird herausgeschnitten, die filigranen Linien bleiben stehen. Bei ihm ist klar: Diese geschmeidigen Formen wären, wenn überhaupt, in der Holzplatte nur mit größter Schwierigkeit zu erzeugen, ganz zu schweigen von der Gefahr des irreparablen Wegbrechens einzelner Stege, wie es das flexible Linoleum kaum kennt.

Auf den folgenden Seiten sind viele faszinierende Formen des Linolschnitts zu sehen, meint Ihr Sie herzlich grüßender

Wolfgang Grätz

(Dieser Text ist eine gekürzte Fassung aus dem 229. *Frankfurter Grafikbrief*, den ganzen Text können Sie unter www.grafikbrief.de nachlesen. Die Büchergilde wird im Lauf dieses Jahres den artclub mit dem in der Frankfurter Büchergilde Buchhandlung herausgegebenen *Grafikbrief* zusammenführen, mehr zum neuen Konzept im nächsten *Büchergilde Magazin*.)



Philipp Hennevogl – Telefax
Orig.-Linolschnitt
 Bild 41,6 x 29,5 cm, Papier 50 x 38,7 cm,
 Auflage 25 Exemplare,
 signiert und nummeriert
 € 298,- (Nichtmitglieder € 328,-) |
 NR 054471



**Katja Schwalenberg –
 Frau wow 1**
**Orig.-Farblinolschnitt in der
 Technik der verlorenen Form**
 Bild 45 x 36 cm, Papier 50 x
 40 cm, Auflage 30 Exemplare,
 signiert und nummeriert
 € 148,- (Nichtmitglieder
 € 168,-) | NR 042775



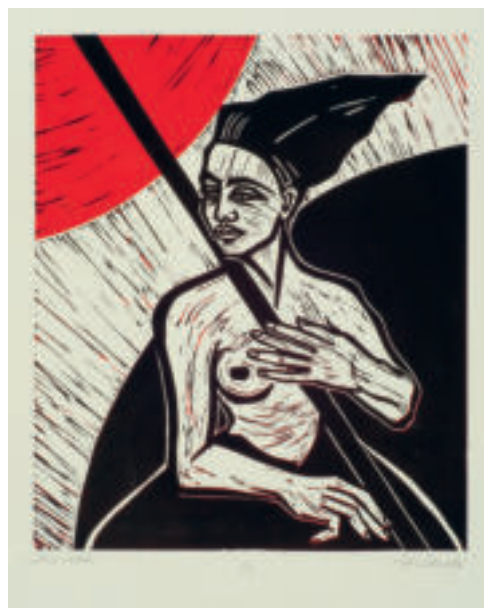
Michael Rausch – Gelbes Feld
 Orig.-Farbradierung von 4 Platten, Bild 35,5 x 30 cm, Büttlen 49,5 x 40 cm,
 Auflage 100 Exemplare, signiert und nummeriert
 € 228,- (Nichtmitglieder € 270,-) | NR 041167



Angela Hampel – ex oriente lux
 Orig.-Holzschnitt, Künstlerhandabzug, Format 70 x 50 cm,
 Auflage 40 Exemplare, signiert und nummeriert
 € 228,- (Nichtmitglieder € 278,-) | NR 043321



Volker Sammet – Vieux Allan
 Orig.-Kaltnadelradierung, Bild 15 x 37,5 cm, Japanbüttlen 26,5 x 47,5 cm,
 Auflage 60 Exemplare, signiert und nummeriert
 € 148,- (Nichtmitglieder € 180,-) | NR 033865



**Dagmar Zemke –
 Die Welt**
Original-Farblinolschnitt von 2 Platten
 Papier 83,5 x 66 cm,
 Bild 49,5 x 59,5 cm,
 Auflage 30 Exemplare,
 signiert und nummeriert
 € 248,-
 (Nichtmitglieder
 € 348,-) |
 NR 04056X



Frank Wahle - Stilleben mit Tor

Orig.-Linolschnitt

Bütten 70 x 100 cm, Auflage 25 Exemplare, signiert und nummeriert
€ 228,- (Nichtmitglieder € 270,-) | **NR 036341**



Katrin Stangl - Grüner Sessel

Orig.-Farbholzschnitt,
 Bild 24 x 16 cm, Papier
 25 cm x 19 cm, Auflage
 20 Exemplare, signiert
 und nummeriert

€ 128,-

(Nichtmitglieder
 € 148,-) |

NR 054463



Katja Schwalenberg - Frau wow 2

**Orig.-Farblinolschnitt
 in der Technik der
 verlorenen Form**

Bild 45 x 36 cm, Papier
 50 x 40 cm, Auflage
 30 Exemplare, signiert
 und nummeriert

Je € 148,-

(Nichtmitglieder
 € 168,-)

NR 042783



Hartmut R. Berlinicke - Romantischer Textspeicher

Orig.-Farbradierung, Bild 20 x 29 cm, Papier 40 x 50 cm,
 Auflage 100 Exemplare, signiert und nummeriert
€ 178,- (Nichtmitglieder € 228,-) | **NR 044840**



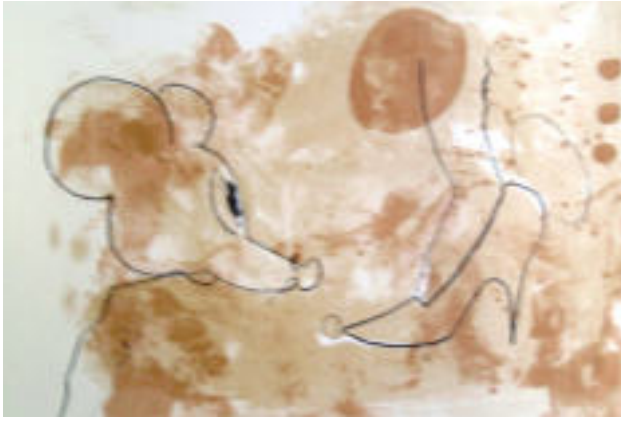
Nicole Riegert - Tierfilme

Orig.-Holzschnitt, Künstlerhandab-
 zug, Bild 42 x 30 cm, Bütten
 50 x 40 cm, Auflage 20 Exemplare,
 signiert und nummeriert
€ 148,- (Nichtmitglieder
 € 178,-) | **NR 044751**



Nicole Riegert - Ohne Titel

Orig.-Holzschnitt, Künstlerhandab-
 zug, Bild 42 x 30 cm, Bütten
 50 x 40 cm, Auflage 20 Exemplare,
 signiert und nummeriert
€ 148,- (Nichtmitglieder
 € 178,-) | **NR 05448X**



Detlef Karsten - Begegnung

Orig.-Lithografie von 3 Steinen, Bild 32 x 43 cm, Bütten 65 x 51 cm, Auflage 30 Exemplare, signiert und nummeriert

€ 228,- (Nichtmitglieder € 298,-) | NR 037852



Ernst Leonhardt - Rote Mühle

Orig.-Farblithografie von 4 Steinen, Bild 38 x 48 cm, Bütten 50 x 65 cm, Auflage 40 Exemplare, signiert und nummeriert

€ 228,- (Nichtmitglieder € 278,-) | NR 043437



Thomas Duttonhoefer - Kampf

Orig.-Linolschnitt auf durchgefärbtem Bütten

Künstlerhandabzug, Bild 15 x 21 cm, Papier 24 x 32 cm, Auflage 15 Exemplare, signiert und nummeriert

€ 128,- (Nichtmitglieder € 160,-) NR 041442

Er ist über die achte Brücke gegangen – Helmut Richter (30.11.1933–3.11.2019)

Der Leipziger Schriftsteller Helmut Richter ist im Alter von knapp 86 Jahren gestorben – den meisten wird sein Name vielleicht wenig sagen, umso mehr aber sein erfolgreichster Text, den für die Gruppe „Karat“ als Filmmusik geschriebenen Titel „Über sieben Brücken mußt du gehn“, den später auch Peter Maffay und Chris de Burgh (englischsprachig) interpretierten.

Auch die Büchergilde hat ein Buch mit dem klugen, bescheidenen und sympathischen Autor verlegt, den 15. Druck der Gutenberg Presse. Ausgangspunkt waren eindrucksvolle Schwarz-Weiß-Linolschnitte, die die Künstlerin Henriette von Bodecker von einer Vietnamreise 2010 mitbrachte. Im Kontrast zu diesen idyllischen Bildern steht das Gedicht „Gespräch an der Fähre von Binh Ca“ von Helmut Richter. Der war 1971 mitten im Krieg durch Vietnam

gereist, sein dabei entstandenes Gedicht spricht von der Sehnsucht nach gerechtem Frieden, auch um die Schönheit der vietnamesischen Landschaft ohne Todesangst genießen zu können – eben das, was Henriette von Bodecker 30 Jahre später vergönnt war.

Helmut Richter / Henriette von Bodecker – Gespräch an der Fähre von Binh Ca

Mit 10 **Original-Linolschnitten** von Henriette von Bodecker, Format 26 x 25 cm, Auflage 50 Exemplare, nummeriert, im Impressum von Richter und v. Bodecker signiert. Handeinband, Buchdruck

€ 298,- (Nichtmitglieder € 400,-) | NR 045928

Vorzugsausgabe: Den Exemplaren 1/50 – 20/50 liegt eine Suite von weiteren 10 **Original-Linolschnitten** bei, die nach Henriette von Bodeckers Vietnamreise 2010 entstanden sind, einzeln signiert und nummeriert, im Schuber

€ 398,- (Nichtmitglieder € 498,-) | NR 045936

